

Fitmachen für ein geregeltes Leben

Wohnprojekt in Sigmaringen unterstützt die Wiedereingliederung von Obdachlosen

Ein Wohn-Projekt in Sigmaringen eröffnet Obdachlosen die Chance, in ein geregeltes Leben zurückzufinden. Für das Erfolgs-Projekt erhielt die Landesbaugenossenschaft Württemberg den Preis „Soziale Stadt“.

RAIMUND WEIBLE

Sigmaringen. Jürgen Kaifler (Name geändert) hat lange als Kraftfahrer gearbeitet. Beim Beladen der Lastwagen hat er schwere Gewichte tragen müssen und sich dabei einen Wirbelschaden zugezogen. Er konnte seinen Beruf nicht mehr ausüben, geriet in große Schwierigkeiten. So wurde der heute 42-jährige Schwabe obdachlos.

Im Juni 2012 ist Kaifler in ein einladend wirkendes, ockerfarbenes Haus in der Sigmaringer Römerstraße eingezogen. Dort lebt er zusammen mit zwei anderen ehemaligen Obdachlosen in einer Wohngemeinschaft. Das Haus gehört der Landesbaugenossenschaft Württemberg (LBG). Die LBG hat das Haus komplett an den Fachverband für Prävention und Rehabilitation in der Erzdiözese Freiburg, kurz AGJ, vermietet. Die Wohnungslosenhilfe der AGJ betreut die Bewohner.

Kaifler ist zufrieden mit seiner jetzigen Situation. Das Haus liegt in einem schönen Viertel, ganz nah bei der barocken Hedinger Kirche, der Grablege der Sigmaringer Hohenzol-

lern. „Es geht mir gut“, sagt Kaifler. Zur Zeit lässt er sich zum Elektriker umschulen, denn eine Rückkehr in den alten Beruf kommt für ihn wegen seiner körperlichen Beschwerden nicht in Frage.

14 Menschen belegen die sechs Wohnungen. Darunter sind auch zwei Wohnungen, in denen ausschließlich Frauen zusammenleben. Es ist ein Wohnen auf Zeit. Bis zu drei Jahre dauert der Aufenthalt in der Römerstraße. Während dieser Phase machen sich die Bewohner, unterstützt von Sozialarbeitern, fit für ein eigenständiges Leben. Und das gelingt offenbar sehr

gut. Nach der Bilanz von Joachim Freitag, dem Leiter der AGJ-Wohnungslosenhilfe Sigmaringen, haben es von den 105 Personen, die zwischen 2006 und 2011 an dem Projekt teilnahmen, 96 geschafft, sich wieder in ein normales Leben zu integrieren.

Diese Erfolgsquote von 91 Prozent hat auch den Juroren des Wettbewerbs „Soziale Stadt“ imponiert. Der Bundesverband für Wohnen und Stadtentwicklung zeichnete die LBG als Hauseigentümerin mit einem Preis aus. Weil sie durch die Vermietung des Hauses an die AGJ das Projekt erst ermöglicht hat. Die-

ses Projekt sei in der Lage, den Teufelskreis aufzubrechen, in dem sich Wohnungslose befinden, befand die Jury. „Ohne Arbeit kommen die Betroffenen in der Regel nicht an eine Wohnung“, sagt LBG-Vorstand Josef Vogel, „und ohne festen Wohnsitz gibt es häufig keine neue Arbeitsstelle.“

Bei diesen Personen handelt es sich, wie Freitag erläutert, nicht um klassische Durchreisende. Die sind in der Minderheit. In der Hauptsache gehören zu seinem Klientel Menschen aus der Umgebung, die durch eine Notlage obdachlos geworden sind. Der Prozess des Wiedereingliederns beginnt im Bruder-Konrad-Haus in der Stadt. Die Obdachlosen danach sofort in den freien Wohnungsmarkt zu entlassen, birgt laut Freitag zu hohe Risiken: „Das kann schief gehen“ Deshalb nach drei Monaten der Umzug in die Römerstraße, wo ein selbständigeres Leben möglich ist.

Geschultes Personal begleitet die Bewohner, hilft ihnen, den Haushalt gut zu führen. Außerdem übernehmen die Bewohner Arbeiten im Garten. Oder sie helfen beim Renovieren der Wohnungen, gehen Nachbarn zur Hand. Vogel: „Die Lage des Hauses in einem ganz normalen Wohnviertel hilft, Vorurteile abzubauen und neue Kontakte zu knüpfen.“ Parallel dazu unterstützt die AGJ die Bewohner dabei, sich beruflich zu qualifizieren, etwa durch eine Computerausbildung und durch ein Persönlichkeitstraining.



Mithilfe beim Wohnungsverschönern wird beim Obdachlosen-Projekt in Sigmaringen von den Bewohnern erwartet.

Foto: Klaus Franke